

## Warum sollten Psycholog(inn)en die Verbreitung und Qualitätssicherung des Unterrichtsfaches Psychologie an weiterführenden Schulen unterstützen?

1. Obgleich das Studienfach Psychologie an Universitäten sehr beliebt ist, sehen wir doch, dass viele Studierende falsche Erwartungen an unser Fach haben. Das kann Ihnen den Studieneinstieg erschweren, manchmal sogar zum Abbruch führen. Das Gymnasium ist die geeignete Institution, einen realistischen Einblick in die Arbeitsweise und die Potentiale der Psychologie zu geben und Einstellungen und Erwartungen gegenüber dem Psychologiestudium und der Psychologie als Beruf „zurechtzurücken“.

2. Ein realistischer schulischer Einblick in die Psychologie (inklusive der Berufsausübung in Praxis und Wissenschaft) könnte der Psychologie auch Studieninteressenten bescheren, die sie derzeit in geringerem Maße erreicht (beispielsweise stärker naturwissenschaftlich orientierte männliche Interessenten). Dies könnte zu einer hinsichtlich ihrer Interessen und Fähigkeiten besser ausgeglichenen Studierendenschaft führen.

3. In Teilen der Gesellschaft „genießt“ die Psychologie nach wie vor ein sonderbares Image, das Menschen die unvoreingenommene Inanspruchnahme psychologischer Dienstleistungen erschwert. Die Schule ist ein geeigneter Ort, über Vorgehensweisen der Psychologie aufzuklären. Je mehr Menschen eine realistische Vorstellung über psychologische Methoden haben, desto größer ist die Akzeptanz psychologischer Dienstleistungen, was die praktische Berufsausübung von Psycholog(inn)en erleichtert.

4. Es wäre unzutreffend zu behaupten, psychologische Themen, Erkenntnisse oder Methoden spielten an Schulen keine Rolle. Ganz im Gegenteil: Gesetzgeber, Schulträger und Schulen legen zunehmend Wert auf Lernziele, die in direktem Zusammenhang mit dem Verstehen menschlichen Erlebens und Verhaltens stehen. Programme und Unterrichtselemente zur Förderung des Sozialverhaltens, des Gesundheitsverhaltens, zu Lern- und Arbeitsstrategien, zur Selbstregulation oder Belastungsverarbeitung sind Beispiele hierfür. Bedauerlich für unser Fach ist jedoch, dass die Psychologie als die wissenschaftliche Disziplin, in der die Forschungs- und Anwendungskompetenz für diese Themen liegt, oft überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Solche Programme und Unterrichtselemente sind entweder „frei schwebend“, unabhängig von bestimmten Fächern im Schulprogramm verankert oder Bestandteil derjenigen Fächer, die jeweils die meisten Freiheitsgrade in den Lehrplänen aufweisen. Das Unterrichtsfach Psychologie kann hier die geeignete fachliche, methodische und organisatorische Klammer darstellen.

5. Das Fach Psychologie verbindet naturwissenschaftliche Experimentallogik mit anwendungsrelevanten geisteswissenschaftlichen Themen. Damit kann es in besonderem Maße dazu beitragen, jungen Menschen wissenschaftliches Denken und Arbeiten nahe zu bringen. Die Auseinandersetzung mit empirischen Studien fördert zudem wissenschaftskritisches Denken und

Argumentieren. Fachübergreifendes Arbeiten ist mit fast allen Fächern und bei einer Vielzahl von Themen möglich (vgl. 4.).

6. In einigen Bundesländern gibt es regulären Psychologieunterricht in der Sekundarstufe II und Berufskollegs. Wo Psychologie zum Wahlangebot gehört, ist die Nachfrage von Schüler(inne)n hoch.

7. Qualitätsvoller Psychologieunterricht setzt qualifizierte Psychologielehrer/innen voraus. Diese wissenschaftlich auszubilden ist Aufgabe der an Universitäten tätigen Psycholog(inn)en. Die Ausbildungssituation für Psychologielehrer ist nach wie vor unzureichend.

- In vielen Fällen handelt es sich um temporäre Maßnahmen.
- Psychologie als grundständiger Lehramtsstudiengang wird nur an einer Universität angeboten.
- An einigen Universitäten kann Psychologie als Ergänzungsfach studiert werden, dann aber oft unter ungünstigen Rahmenbedingungen.
- In Bayern gibt es die Möglichkeit, als Schulpsychologe auch zu unterrichten.

8. Neben dem regulären Psychologieunterricht werden psychologische Themen im Rahmen anderer Fächer unterrichtet (beispielsweise in Religion, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Politik, Biologie). Die dort tätigen Lehrkräfte haben oft keine psychologische Ausbildung.

9. Der Verband der Psychologielehrerinnen und -lehrer ist besorgt, ob der Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs, der aufgrund der demographischen Struktur der Psychologielehrerschaft abzusehen ist, gedeckt werden kann. Sollten zu wenige ausgebildete Psychologielehrer/innen zur Verfügung stehen, wird das Unterrichtsfach dort, wo es bereits etabliert ist, wieder verschwinden oder von fachfremden Lehrkräften unterrichtet werden.

10. Diese (und ähnliche) Erwägungen haben zu Initiativen in Psychologenverbänden geführt.

- Der Executive Council der European Federation of Psychologists' Associations (EFPA) hat 2013 die Einrichtung des Unterrichtsfaches Psychologie an allen weiterführenden Schulen zu einem strategischen Ziel erklärt.
- Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) hat 2013 einen Grundsatzbeschluss zur Förderung des Schulfachs Psychologie gefasst und das Thema in den Entwurf seines Bildungspolitischen Programms aufgenommen.
- Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) hat bereits 1997 „Bundeseinheitliche Empfehlungen für Lehramtsstudiengänge des Unterrichtsfaches Psychologie an der gymnasialen Oberstufe“ (*Psychologische Rundschau*, 48, 243-246) veröffentlicht. Die Kommission Psychologie in den Lehramtsstudiengängen hat sich 2013 ebenfalls für die Weiterverbreitung des Unterrichtsfaches Psychologie ausgesprochen (*Psychologische Rundschau*, 64, 116)

Der Verband der Psychologielehrerinnen und -lehrer heißt diese Initiativen willkommen. In mehreren Gesprächen wurden gemeinsame Aktivitäten in Aussicht genommen.